

RÖMER IN LEDERHOSEN

Die Keimzelle des Kulturlandes Bayern liegt im heutigen Schwaben. Optisch hatten die damaligen Grenzsoldaten nur wenig mit den Römern aus den „Sandalenfilmen“ gemein und wohl andere Kleidungsitten.



1

Die Römer sind für Überraschungen gut. Noch immer: Dass die Keimzelle des Kulturlandes Bayern im Westen der römischen Provinz Raetien um die frühen Römerstädte Kempten und Augsburg lag, haben erst in jüngster Zeit wieder Grabungsfunde untermauert. Der größte je in Bayern ergrabene Silberschatz – entdeckt am Ufer der Wertach – belegt, dass auf Augsburger Stadtgebiet der erste ständige Stützpunkt des Römischen Weltreichs im heutigen Bayern lag. Und jüngst ergrabene Mauerreste in Kempten bezeugen, dass die Anfänge der Stadtkultur im heutigen Bayern – so Dr. Maik Sieler vom Römerpark Cambodunum – auf einer Anhöhe über der Iller zu finden sind.

Erst Cambodunum, dann wenige Jahrzehnte später und bis ins fünfte Jahrhundert Augusta Vindelicum, waren die blühenden römischen Provinzhauptstädte der ab 15 v. Chr. eroberten Provinz Raetien. Römerstädte wie Regensburg oder Passau entstanden erst zwei Jahrhunderte später. Kulturell wie wirtschaftlich aber blieben Kempten und Augsburg fast fünf Jahrhunderte lang die Zentren dieser römischen Provinz – mit sichtbaren Folgen. Denn wer heute nach den Spuren der römischen Epoche im ehemaligen Westraetien sucht, stößt zwischen den nördlichen Ausläufern der Alpen und der Schwäbischen sowie der Fränkischen Alb auf überraschend viel Römisches – oft jeweils nur wenige

Kilometer voneinander entfernt. Bei der Spurensuche nach diesen Wurzeln des Kulturlandes Bayern leitet jetzt der kürzlich erschienene Kulturreiseführer „Die Römer zwischen Alpenrand und Limesland“ zu rund hundert Stationen – vom Auerberg bis nach Weißenburg, von Günzburg bis nach Epfach, vom Ries bis ins Oberallgäu.

Autor und Verleger Martin Kluger hat sich in der Region aufgemacht, die Römer neu zu entdecken. Und er war überrascht, wie dicht an dicht diese Römerfunde, Gedenkstätten und Römermuseen im Norden und Westen der einstigen Provinz Raetien liegen. In 16 Kapitel aufgeteilt, beschreibt er in seinem neuen Taschenbuch mehr als 70 „römische“ Orte vor allem im bayerischen Schwaben und in Mittelfranken, aber auch in Oberbayern und in der Oberpfalz. Besonders geballt liegen die archäologischen Fundorte naturgemäß um die beiden Römerstädte Kempten und Augsburg, entlang der römischen Heer- und Handelsstraße Via Claudia sowie am Limes und im Donautal. Dort entstand der Donaulimes, der ausgebaut wurde, als die Donau nach der Aufgabe des nördlich gelegenen Land-Limes zum zweiten Mal zur Reichsgrenze wurde. Der gesamte Limes ist längst UNESCO-Welterbe und mit 550 Kilometern Länge das längste Bodendenkmal Europas.

Das 268 Seiten starke Taschenbuch reiht die Orte nach Regionen geordnet mit 352 Abbildungen aneinander, sodass die alten Römerstätten und Museen mit römischen Funden zu „erfahrbaren“ Routen zusammengestellt sind. Das ermöglicht es, bis zu einem Dutzend Orte oder Museen (zumindest per Pkw) im Rahmen einer Tagestour zu besichtigen. Doch der neue Kultur-Reiseführer versucht zudem, die Entstehung, die Ausweitung und den Niedergang der Provinz nachvollziehbar werden zu lassen. Als etwa der Limes um 100 n. Chr. nordwärts verlagert wurde, siedelten römische Bauern im Ries. In dieser fruchtbaren Kornkammer der Provinz, in einem Limeskastell bei Pfünz im Altmühltal oder auch vor den Mauern von Castra Regina, dem römischen Regensburg, spielten sich grausige Dramen ab, wie Kluger für sein Buch recherchierte – zumal, als die Römer unter dem Druck germanischer Stämme den Limes aufgaben.

Die Fundstätten bezeugen aber weit mehr als „nur“ kriegerische Ereignisse: Das sehr interessante Buch beleuchtet vielfach auch den Alltag der Bewohner der Provinz. Grabungsfunde verraten einiges über ein antikes Töpferzentrum, über die durchaus anspruchsvolle Trinkwasserversorgung der Römer und natürlich über ihre Badekultur – ein Luxus, der ganze Wälder „verschläng“. Der Gallo-römische Tempelbezirk im Römerpark Cambodunum zeigt die religiöse Toleranz der Römer, die fremde Götter in ihren eigenen

- 1 Unverkennbar römisch: Büste in der Augsburgener Ausstellung „Römerlager“ im Zeughaus der Stadt
- 2 Das Relief eines Grabmals zeigt Arbeiter beim Verschnüren eines Warenballens: Augusta Vindelicum war zentraler Handelsplatz der Römer (Abguss des Steindenkmals am Domvorplatz in Augsburg).
- 3 Der Apollo-Grannus-Tempel in Lauingen-Faimingen: ein Wallfahrtsort der Römer
- 4 Abformung der Augustus-Statue von Primaporta im Archäologischen Park Cambodunum Kempten



2



3



4

/// DIE MEISTEN „RÖMER“ AM LIMES WAREN KEINE RÖMER

Götterhimmel aufnahmen, was die Assimilation erobelter Völker massiv erleichterte. Die ersten Spuren des Christentums in Bayern fand man dagegen in Augsburg. Dort zeigt ein Exponat im „Römerlager“ im Zeughaus auch die Bedeutung der Flussschifffahrt auf dem Lech. Und natürlich geht es um Meilensteine und Römerstraßen, deren Bedeutung bis in die Gegenwart jüngst eine Studie der Universität Kopenhagen unterstrichen hat. Dass die Römer „extra muros“, also außerhalb der Städte und Siedlungen, bestatteten, erfährt man zum Beispiel im „Limesseum“ in

- 1 Hercules in der Provinz: Die Figur aus dem 3. Jahrhundert gehört zum Schatzfund von Weißenburg, zu sehen in Gunzenhausen.
- 2 Das römische Recht schrieb vor, die Toten extra muros, also vor den Toren der Stadt zu beerdigen. So befand sich vor Guntia (Günzburg) ein großer Bestattungsort.
- 3 Gallo-römischer Tempelbezirk mit Blick auf den Tempel des Hercules im APC Kempten
- 4 Die „kleinen Thermen“ im Schutzbau des APC
- 5 Helm und Bekleidung im Augsburgs Römerlager

Ruffenhofen, das sich wie das „RömerMuseum“ in Weißenburg dem Leben der Menschen am Limes widmet. Auch wenn sich in einem Limeskastell bei Burgsalach Hinweise auf eine aus Afrika an den Limes strafversetzte Truppe finden: Die meisten Soldaten am Grenzwall waren noch nicht einmal „richtige“ Römer, sondern junge Männer, die im Hinterland des Limes für den Dienst in den Kastellen angeheuert wurden. Sie lockte der Sold und das römische Bürgerrecht. Da es am Limes schon mal recht kalt werden konnte, übernahmen die aus dem Süden stammenden Grenzsoldaten die Kleidungssitten der keltischen Stämme: Auch sie trugen bald Lederhosen und in harten Wintern wärmende Unterhosen und Strümpfe. Optisch hatten die Grenzsoldaten mit den Römern aus den „Sandalenfilmen“ wohl recht wenig gemein.

Der Band „Die Römer zwischen Alpenrand und Limesland“ wartet auch mit Informationen zu den Anfängen der römisch-bayerischen Erinnerungskultur auf. Die begann in Augsburg, wo Humanisten wie Markus Welser antike Inschriften



1



2

Fotos: Roger Mayrock (2), Wolfgang Strobl (1), Stefan Mayr (1)

Buchvorstellung im Römerlager

Foto oben: Buchpräsentation in der Augsburgs Römerausstellung an Augsburgs wohl berühmtestem Fund – dem Pferdekopf aus der Wertach. Von links: Autor und Verleger Martin Kluger, Tourismus-Direktor Götz Beck, Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber, Johannes Hintersberger (bis 30.10.23 Mitglied des Landtags), Kulturreferent Jürgen K. Enninger, Dr. Sebastian Gairhos (Leiter der Stadtarchäologie Augsburg) und Manfred Hahn, Leiter des Römischen Museums Augsburg. Foto: context verlag

publizierten und reiche Patrizier wie die Fugger ihre Stadtpaläste mit römischen Cäsarenbüsten zierten, und wo man im Renaissancerathaus römische Kaiser und Feldherren als Bronzebüsten, in Fresken und auf Ölgemälden sieht. Zum Augsburgs UNESCO-Welterbe gehören die drei Monumentalbrunnen, deren Pfeiler Bronzefiguren des Gottkaisers Augustus, des Gottes Merkur und des Halbgottes Hercules krönen. Der bayerische König Maximilian II. Joseph von Bayern ließ um 1860 sogenannte „Max-II.-Steine“ aufstellen, die den Verlauf der „Teufelsmauer“,



3



4



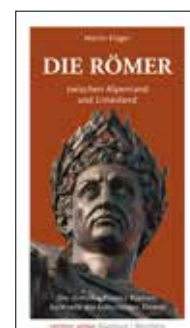
5

DER JÜNGSTE ZUFALLSFUND: RELIKTE EINER RÖMISCHEN BAUKONSTRUKTION IM LECH

also der steinernen Wallreste des Limes, nachvollziehbar machten. Die Erinnerungskultur, die heute den Römern in Bayern gewidmet ist, ist freilich um einiges beeindruckender. Museen wie der Römerpark Cambodunum, das „Limesmuseum“ in Ruffenhofen, das „RömerMuseum“ in Weißenburg oder die aufwendig präsentierten und professionell vermarkteten Römerfunde in Regensburg und im „Kelten Römer Museum“ Manching vermitteln jeweils vor Ort ein umfassendes Bild der römischen Epoche. Der Museumsbesuch ist aber längst bayernweit auch digital möglich: Das von der Bayerischen Staatsbibliothek in München betreute Internetportal www.bavarikon.de stellt Objekte der Archäologischen Staatssammlung sowie herausragende Objekte der Sammlungen anderer bayerischer Kultureinrichtungen als 3-D-Digitalisate vor.

Dass aber auch künftig noch so manch weiteres römisches Relikt und damit neue Erkenntnisse zutage kommen werden, zeigt ein jüngst gemachter Zufallsfund auf einer Kiesbank im Lech nördlich von Augsburg. Dort entdeckte Hermann Rosenwirth – Mitglied eines ehrenamtlichen Arbeitskreises für Vor- und Frühgeschichte um die frühere Kreisheimatpflegerin Gisela Mahnkopf – römische Pfahlschuhe. Die tütenförmigen Metallgebilde sind die Relikte einer bislang nicht lokalisierten Brücke oder einer Anlegestelle am Fluss. Weil aber der Lech bis in die Zeit vor dem Bau der das Geschiebe hemmenden Wasserkraftwerke ein weit transportierender Gebirgsfluss war, könnte dieses römische Bauwerk bei Augsburg, aber ebenso gut sonst irgendwo im Alpenvorland südlich von Augusta Vindelicum errichtet worden sein. Die Römer in Raetien werden also weiterhin Rätsel aufgeben. Was aber bislang geklärt und auch zu sehen ist, vermittelt jetzt das Taschenbuch „Die Römer zwischen Alpenrand und Limesland“.

ts



Martin Kluger

Die Römer zwischen Alpenrand und Limesland

- 268 Seiten, 352 Abbildungen
- ISBN 978-3-946917-43-4
- Preis 23,- EUR
- context verlag Augsburg / Nürnberg